



Kooperatives Lernen - Gruppenarbeit

Die äußere Seite der Gruppenarbeit als Sozialform besteht in der Regelung der räumlich-sozial-kommunikativen Situation im Unterricht. Die innere Seite der Gruppenarbeit besteht in der Aneignung von Methodenkompetenzen, der Förderung der Teamfähigkeit und in der Übung im gemeinsamen solidarischen Handeln.

Unter Gruppenunterricht versteht man ein didaktisches Konzept, in dem die Gruppenarbeit als Sozialform intensiv und durchgängig über längere Zeiträume hinweg zum Einsatz kommt. Bei der Gruppenarbeit und besonders beim Gruppenunterricht muss die Lehrkraft lernen (wie es Hilbert Meyer formuliert, [1], S. 248):

- Zuzuhören, abzuwarten, zu beobachten
- Zu beraten, Hilfen zur Selbsthilfe zu formulieren, Mut zu machen,
- der Lernprozess mindestens so wichtig wie das Lernergebnis zu nehmen,
- Lernumwege, -irrwege und -holzwege zuzulassen,
- Materialien aufzubereiten, Kontakte herzustellen, Ziel- und Arbeitsformen vorzuleben,
- Arbeitsprozesse zu bündeln, zu strukturieren, zur Veröffentlichung im Plenum vorzubereiten.

Die Strukturierungsleistungen der Lehrkraft sind im Gruppenunterricht größer als im Frontalunterricht. Der Unterricht fordert nicht weniger, sondern mehr Kraft und Mühe und vor allem mehr Vorbereitungszeit.

Die Lehrkraft muss verlernen:

- Jedes auftauchende Problem in der Kleingruppe oder im Plenum verbalisieren zu wollen,
- alles möglichst schnell und umfassend in die eigenen Hände nehmen zu wollen,
- den eigenen Wissens- und Kompetenzvorsprung bei jeder sich bietenden Gelegenheit demonstrieren zu wollen,
- Druck und Tempo zur zügigen Fertigstellung von Arbeitsergebnissen zu machen.

Auch die Schüler müssen etwas neu lernen und sie müssen bereit sein:

- selbstständig zu denken, zu fühlen und zu handeln,
- sich mit den Mitschülern zu verständigen und zusammenzurufen,
- Selbstkritik zu üben, konkrete Phantasie zu entwickeln,
- Arbeitsschritte zu planen,
- Arbeitsergebnisse zu sichern, zu dokumentieren und zu protokollieren,
- in Solidarität mit der Gruppe ggf. auch schlechtere Noten hinzunehmen,
- sich solidarisch um das bestmögliche Ergebnis zu bemühen und sich nicht hinter der Gruppe zu verstecken.

Die Schüler müssen verlernen:

- die Verantwortung für jeden Lernschritt dem Lehrer zuzuschieben,
- sich in der Gruppe nach vorne zu drängeln oder dahinter zu verstecken,
- für alles und nichts eine Note haben zu wollen.

Für erfolgreichen Gruppenunterricht müssen Voraussetzungen erfüllt sein und die Rahmenbedingungen müssen stimmen, indem sich die Lehrkraft folgende Fragen stellt:

1. *Ist das Thema für eine selbstständige Erarbeitung oder Bearbeitung geeignet?*
Das Thema muss dazu einen geeigneten Schwierigkeitsgrad haben, damit die Gruppenarbeit zu einem erfolgreichen Abschluss kommt.
2. *Verspricht die Gruppenarbeit mehr Ertrag als eine andere Sozialform?*
Hier stellt sich die Frage, ob der Lehrer ausschließlich auf fachliche Lernziele hinzielt oder auch methodische und soziale Lernziele im Blick hat. Die Methode hat erfahrungsgemäß Rückwirkungen auf den Lernweg und die Behaltensleistung. Sachinhalte tragen immer auch den Index ihres Erwerbszusammenhangs. Die Entscheidung für eine Sozialform hängt unter dem Gesichtspunkt der Variabilität auch von dem vor- und nachgängigen Unterricht ab.
3. *Soll das Thema in arbeitsteiliger oder arbeitsgleicher Gruppenarbeit bearbeitet werden?*
Eine arbeitsgleiche Gruppenarbeit ist dann angesagt, wenn es sich um die Einübung von Routinen handelt, die alle Schüler lernen müssen, oder beim Experimentieren in gleicher Front. Bei manchen Übungsphasen, die in Gruppenarbeit behandelt werden, handelt es sich um verknappte Partner- oder Einzelarbeit. Ehrlicherweise sollten diese Übungen dann auch in der ihnen angemessenen Sozialform stattfinden. Gruppenarbeit erfordert, dass sie Erträge liefert, die größer sind als die Summe vieler Einzelarbeiten.
4. *Sind die Lernvoraussetzungen für eine Gruppenarbeit gegeben?*
Erfolgreiche Gruppenarbeit benötigt seitens der Schüler oft Vorkenntnisse im fachlichen Bereich. Sind diese gewährleistet? Häufig scheitert Gruppenunterricht daran, dass die Schüler methodisch etwa bei der Protokollführung, Moderation, mit Präsentationstechniken, Dokumentations-techniken und Methoden der Informationsbeschaffung u.a.m. überfordert sind. Gruppenarbeit gelingt oftmals nur, wenn die Schüler entsprechende Methodenkenntnisse in früherer Gruppenarbeit oder im lehrergelenkten Unterricht gelernt haben. So können im Frontalunterricht Gesprächsregeln (Gesprächsleitung durch Schüler, Weitergabe des Wortes, ...), Gesprächsformen (Pro-Contra-Diskussionen, Streitgespräche, Debatten, ...) aber auch die Protokollführung geübt werden. In der Partnerarbeit können kooperative Arbeitsformen eingeübt werden, durch die gemeinsame Bearbeitung von Übungsaufgaben, das Formulieren von Hypothesen, das Sammeln von Fakten, Beispielen, das gemeinsame Handeln in Experimenten, an Modellen, Zeichnungen, Objekten, ... Häufig haben Schüler eine ablehnende Einstellung dieser Sozialform gegenüber aufgrund negativer Erfahrungen mit vorangegangener Gruppenarbeit. Hier hilft nur die erfolgreiche Durchführung einer kurzen, etwa 15-minütigen Gruppenarbeit mit anschließender Metareflexion. „Die beste Vorbereitung auf Gruppenarbeit ist eine gelungene Gruppenarbeit.“ sagt Hilbert Meyer in [1], S. 256.

Literatur:

- [1] MEYER, Hilbert: Unterrichtsmethoden II: Praxisband. Frankfurt a.M.: Cornelsen-Scriptor 1991.